



# Johannesstern



## Neues wagen

**„Ein Blick auf den Wandel in unserer Pfarrei“ S. 5**

Die Einführung Pastoraler Räume

**„Als Team neuen Lebensabschnitt begonnen“ S. 9**

Ein frisch verheiratetes Paar erzählt von dem Weg ins Eheleben

**„Aus Lebensgefahr neue Wege gehen“ S. 17**

Valentyna Dolhotor floh vor dem Krieg in der Ukraine ins unbekannte Deutschland

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Vier Fragen - Vier Antworten	4
Ein Blick auf den Wandel in unserer Pfarrei	5
Viel Tradition im Neubeginn	6
Vier Fragen - Vier Antworten	8
Als Team neuen Lebensabschnitt begonnen	9
Vorschulkinder blicken mit Vorfreude auf neuen Lebensabschnitt	10
Als Bürgermeister neu im Ort	11
Einsatz für Gemeinschaft und Lebensfreude	13
Den Glauben in Gemeinschaft feiern und gestalten	15
Aus Lebensgefahr neue Wege gehen	17
Wo sich Seelachs und Spitzkohl treffen	20
Vier Fragen - Vier Antworten	21
Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen	22
Weihnachtsgottesdienste	24

**Redaktionsteam:** Felix von Keitz, Heiner Lindemann, Anke Lucht, Bernd Lüpke-Narberhaus, Rita Overmeyer, Christoph Schlarman, Ruth Schlarman, Josef Swoboda

**johannesstern@st-johannes-baptist.de**

**Impressum:** „Johannesstern“ Weihnachtsbrief der katholischen Pfarrei St. Johannes Bapt. s.t. decoll., Steinfeld

**Herausgeber:** Kath. Pfarrei St. Johannes Baptist s.t. decoll., Pastor-Schlichting-Str. 4 49439 Steinfeld Tel. 05492 / 926850

**Druck:** Druckerei B. Heimann GmbH, Zu Middelbeck 3, 49413 Dinklage, Tel. 04443 / 506200

**Auflage:** 6000 Stück

**Erscheinungshinweise:** zum 1. Advent 2024, kostenlose Verteilung an alle Haushalte in Steinfeld, Holdorf, Mühlen und Handorf-Langenberg.

Wir danken an dieser Stelle besonders allen Verteilern des „Johannessterns“!



Foto: Heuer

## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser des Johannessterns!

Ich freue mich sehr, dass ich die Möglichkeit erhalten habe, über Ihren Jahresbrief mit Ihnen den ersten Kontakt herzustellen!

Ab dem ersten Fastensonntag 2025 darf ich wieder „Landpfarrer“ sein und in Ihrer Gemeinde mit den vier Gotteshäusern tätig werden.

Die Ehrenamtlichen haben für diesen Brief das Thema „Neues wagen“ gewählt – das gilt nun auch für mich: Nach 13 Jahren in Cloppenburg ziehe ich weiter, um mit Ihnen und auch den Schwestern und Brüdern der evangelischen Gemeinde Neues zu wagen, Altes wieder zu entdecken und vielleicht immer etwas mehr vom Evangelium zu verstehen und umzusetzen!

Wenn Sie diese Zeilen lesen, bewegen Sie sich auf die Weihnachtszeit zu: Liebevoll gestaltete Krippen sind in den Kirchen und vielen Wohnhäusern zu sehen. Das Christkind liegt in der Krippe und streckt uns die Arme entgegen. Es ist gut, dass es diese traditionellen Darstellungen gibt, damit uns in der heute oft unübersichtlichen und bedrohlichen Zeit ein Halt gegeben wird. Es gibt die Aussage Gottes:

Der „Immanuel“ – der „Gott ist mit uns“ (Mt 1, 23) – möchte auch heute bei uns allen ankommen!

Und es lohnt sich sehr, genauer hinzuschauen und -zuhören: Der Gottessohn wird im Stall in eine Krippe auf Stroh gelegt! Das ist kein süßliches Bild,

sondern die Realität Gottes: Er ist nicht auf Rosen gebettet, sondern in Stroh, das auch schmerzen kann. Und wir Menschen auf dem Land wissen auch, was mit dem duftenden Stroh wird, wenn es seiner eigentlichen Bestimmung übergeben wird:

Irgendwann wird es zu Mist und stinkt.

Damit rufen auch uns die Engel zu: Euch ist der Heiland geboren! Und zwar kein Theoretiker, sondern der Gott der Praxis, der unsere schmerzlichen Lebensumstände kennt und genau dahingeht, wo es unangenehm ist – wo es uns stinkt!

Ich würde mich freuen, wenn wir miteinander eine Ahnung davon entwickeln können, was der Wille Gottes in dieser Zeit ist, wenn wir Seine Botschaft von der Wegbegleitung in hellen und dunklen Momenten teilen und das vom Evangelium leben, was wir verstanden haben (Fr. Roger, Taizé)!

Wir dürfen miteinander „Neues wagen“, aus der Tradition Kraft schöpfen und so Sauerteig für unsere Zeit sein!

Und manchmal „tut der liebe Gott nichts als fügen“. Im Jahr 1992 habe ich meinen Primizspruch zur Priesterweihe ausgesucht: „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2 Tim 1,7).

Auf ein Neues!

Ihr

Bernd Strickmann



unserer Pfarrei bekommen und neue Bekanntschaften geschlossen. Noch immer unterstütze ich Ulla gerne bei der Erstkommunionvorbereitung. Mehr als zehn Jahre habe ich selbst in der Messe gedient, bevor ich zur Messdienergruppenleiterin wurde. Zusammen mit den anderen Gruppenleitern betreuen wir jetzt unsere neuen Messdiener und geben unser Wissen weiter. Trotzdem findet man mich regelmäßig im Altarraum wieder, denn mittlerweile bin ich auch als Lektorin tätig.

#### **Das würde ich gerne mal in einer Predigt hören:**

Ich möchte keine lange Predigt, die ausschweifend ist und alle möglichen Richtungen einschlägt. Eine Predigt sollte in meinen Augen direkt und für jeden verständlich auf den Punkt bringen, was gesagt werden muss, egal um welches Thema es geht.

#### **Das wünsche ich der Pfarrei:**

Ich wünsche der Pfarrei weiterhin viele engagierte Messdiener, die ihren Dienst mit Freude ausüben, und hoffe, dass dieser Dienst auch weiter von der Pfarrei geschätzt und nicht als selbstverständlich angesehen wird. Denn ohne Messdiener würde die ganze Messe doch nur halb so viel Spaß machen.

Außerdem hoffe ich, dass unser neuer Pfarrer gut in der Gemeinde aufgenommen wird, sich schnell einlebt und sich mit seinen Kollegen und uns allen gut versteht. Für Pater Joseph und Pater Ansgar wünsche ich mir einen netten Kollegen, welcher die beiden bei ihrer Arbeit unterstützt und sie etwas entlastet.

#### **Mit Lena Heil aus Holdorf**

##### **Das bin ich:**

Mein Name ist Lena Heil. Ich bin 23 Jahre alt und komme aus Holdorf. In diesem Jahr habe ich meine Ausbildung abgeschlossen und arbeite seitdem als technische Produktdesignerin. In meiner Freizeit spiele ich mit viel Freude, seit mittlerweile mehr als zehn Jahren, Saxophon im Musikverein Holdorf. Außerdem lese ich sehr gerne und habe eigentlich immer und überall ein Buch dabei, falls es mal fünf freie Minuten gibt, um ein paar Seiten zu lesen.

##### **Das verbindet mich mit der Pfarrei:**

Nach meiner Kommunion im Jahr 2009 bin ich zu den Messdienern gekommen, zunächst als Kerzenträgerin, später habe ich dann auch im Hochamt gedient. Nach der Kommunion kam die Firmung, welche ich ebenfalls in der Holdorfer Kirche empfangen habe. Nach meinem Abitur im Jahr 2020 habe ich ein Freiwilliges Soziales Jahr in unserer Pfarrei gemacht. Dadurch habe ich viele neue Eindrücke aus allen vier Teilen

# Ein Blick auf den Wandel in unserer Pfarrei

## Die Einführung Pastoraler Räume

Die katholische Kirche - nicht nur – im Oldenburger Münsterland steht vor spannenden, wenn auch herausfordernden Zeiten. Seit Jahren fühlen sich immer weniger Menschen mit der Kirche verbunden. Das wirkt sich inzwischen auch auf das hauptamtliche Personal in der Seelsorge aus. Dieser Wandel ist nicht nur bei uns in St. Johannes Baptist spürbar, sondern in allen Pfarreien unseres Bistums. Doch wie so oft gilt: Wo Herausforderungen warten, eröffnen sich auch Chancen – und genau hier setzt der Strukturprozess der Pastoralen Räume im Bistum Münster an. Diese neuen Strukturen – die Bischof Dr. Felix Genn nach einem langen Abstimmungs- und Entwicklungsprozess zum 1. Januar 2024 installiert hat – sollen helfen, das Gemeindeleben in unseren Kirchorten lebendig zu halten.

In Gesprächen mit unseren Gemeindemitgliedern zeigt sich, dass die Veränderungen mehr und mehr ins Bewusstsein rücken. Das ist wichtig, denn den Wandel schaffen wir nur gemeinsam, und dafür werden ehrenamtliche Kräfte immer wichtiger.

Seit dem 1. August 2024 machen wir die ersten konkreten Schritte im Pastoralen Raum Damme – Schritte, die in den Monaten davor intensiv vorbereitet und in verschiedenen Gremien diskutiert wurden. In der Prozessgruppe für den Pastoralen Raum Damme arbeiten Vertreter unserer Pfarrei –die engagierten Ehrenamtlichen Angelika Scholz und Gudrun Köger sowie Pastoralreferent Felix von Keitz – mit den anderen Pfarreien an der Gestaltung einer zukunftsfähigen Kirche vor Ort. Thema ist vor allem, wie das mit weniger

hauptamtlichen Seelsorgern und Seelsorgerinnen gelingen kann.

Ein großer Schritt war die Umstrukturierung der Kindergärten in unserem Pastoralen Raum. Insgesamt 27 Kindergärten mit mehreren hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden unter die Trägerschaft der neuen Katholischen Kirchengemeindeverbände (KKGV) gestellt. Diese Verbände übernehmen viele Verwaltungsaufgaben von den Pfarreien. So können sich unsere Pfarrer stärker auf ihre seelsorgerischen Aufgaben konzentrieren. Die Qualität der Verwaltung bleibt dennoch gesichert.



(v.l.) Felix von Keitz, Gudrun Kröger und Angelika Scholz vertreten unsere Pfarrei in der Prozessgruppe des Pastoralen Raum Damme. Gemeinsam mit Vertretern der anderen drei Pfarreien beraten Sie, welche Schritte in den nächsten Jahren wichtig sind.

Dieser Prozess ist eine Einladung, umzudenken, Gewohntes zu hinterfragen und mutig neue Wege zu gehen. Natürlich kann es zunächst schmerzlich sein, sich von liebgewonnenen Traditionen und Gegebenheiten zu verabschieden. Doch viele Veränderungen erweisen sich schon jetzt als wertvoll.

Ein Beispiel dafür sind die zahlreichen Wortgottesdienste, die Ehrenamtliche in

unserer Pfarrei leiten. Sie sind ein Ausdruck dafür, dass unser Glaube viele Facetten hat und nicht ausschließlich auf die Eucharistie beschränkt ist, und dass nicht nur geweihte Männer ihn gestalten. Diese Wortgottesdienste sind eine Bereicherung, und es wäre schön, wenn sie uns erhalten bleiben und noch vielfältiger werden.

Von entscheidender Bedeutung wird die Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien in unserem Pastoralen Raum sein. Die zentrale Frage ist: Werden wir uns in unsere Pfarreien zurückziehen oder gemeinsam nach vorne blicken? Trotz sinkender Mitgliederzahlen liegt es an uns, unsere Kirche lebendig und zukunftsfähig zu gestalten.

Bei allen Herausforderungen ist eine Botschaft der Hoffnung und des

Zusammenhalts besonders wichtig: Ja, unsere Kirche wird sich verändern – aber das ist auch eine wunderbare Gelegenheit. Es ist eine Gelegenheit, als Gemeinschaft zusammenzuwachsen, neue Wege zu finden, unseren Glauben zu leben, mitzuentcheiden und die Kirche in der Welt präsent zu halten. Alle sind gefragt, ihren Teil beizutragen, sei es durch ehrenamtliches Engagement, durch die Teilnahme an Gottesdiensten oder durch das Mitgestalten neuer pastoraler Angebote. Gemeinsam können wir diesen Wandel positiv gestalten und sicherstellen, dass unsere Kirche ein lebendiger Ort des Glaubens bleibt.

Die Kirche der Zukunft gehört nicht den Pastören und Hauptamtlichen – sie gehört uns allen.

FVK/AL

## *Viel Tradition im Neubeginn*

### Neues Leitungsteam ist mit Ferienlager Wormbach seit Jahrzehnten verbunden

Traditionen sind wertvoll – damit sie aber neben ihrer langen Vergangenheit auch eine Zukunft haben, müssen sie weiterentwickelt werden. Für das Ferienlager Wormbach, in dem Generationen von früheren und heutigen Kindern aus Mühlen Teile ihrer Sommerferien gebracht hat, ist diese Weiterentwicklung gelungen. Zu verdanken ist das einem Team, das im Jahr 2023 die Leitung des Ferienlagers übernommen hat.

Diese neue Lagerleitung besteht aus Pauline Haverkamp (30), Projektmanagerin Ludgerus-Werk, Lukas Kröger (31), Junior-Geschäftsführer bei Kröger Metallbau, Dominik Ortmann (28), Trainee Wirtschaftsprüfung Banken beim Genossenschaftsverband Weser-Ems, und Jonas Varwig (32), Projektmanager bei der Volksbank. Sie alle kennen das Ferienlager

aus ihrer Kindheit selbst als Teilnehmerin und Teilnehmer.

Daraus ergibt sich auch ihre Motivation für den Neustart als Lagerleitung: „Unsere schönste Erinnerung und gleichzeitig die größte Motivation, sich dem Wormbach-Team anzuschließen, sind die Freundschaften, die durch das Ferienlager entstehen“, sagen die Vier übereinstimmend, „egal, wie groß der Altersunterschied oder was der berufliche Status ist – im Ferienlager Wormbach steht für alle eine Auszeit vom Alltag und jede Menge Spaß im Vordergrund.“ Außerdem sei es schön mitzerleben, „wie sehr die Kinder sich freuen, wenn sie aus den Bussen aussteigen und die Halle betreten und wie ihr das Lächeln während des Lagers von Tag zu Tag größer wird.“

Das Ferienlager Wormbach gibt es seit 1971. Gegründet wurde die Ferienfreizeit von Pater Oswald und Werner Speckmann. Nach langjähriger Leitung durch Werner und Sebastian Speckmann kam es 2023 zum Wechsel. An den Grundfesten des Lagers hat das aber nichts geändert: „Seit jeher fahren wir zu Beginn der Sommerferien mit bis zu 100 Kindern und 40 Betreuern in das sauerländische Wormbach“, beschreibt das Lagerteam. Dort stehen dann neun gemeinsame Tage in der Hawerlandhalle auf dem Programm. Der Ort hat sich bewährt: „In der Schützenhalle fehlt es uns an nichts, denn neben der großen Halle im Erdgeschoss befindet sich im Keller ein großer Speisesaal mit Küche, Sanitäreinrichtungen und Duschen.“

Auch die Abläufe gestaltet das Lagerteam so, wie sie sich über die Jahre bewährt haben: „Mit den Planungen für das nächste Lager beginnen wir bereits, nachdem das letzte Lager aufgehört hat – ganz nach dem Motto ‚Nach dem Lager ist vor dem Lager‘, erzählen die Leitungspersonen. So startet die Anmeldephase bereits im September. Am Ende der Vorbereitungsphase steht dann nur wenige Stunden vor Lagerbeginn die Abholung diverser Dinge, die noch benötigt werden.

Die heiße Phase beginnt, sobald die sogenannte Vortour ein paar Tage vor offiziellem Beginn des Lagers den Weg nach Wormbach antritt. Das Vortour-Team bereitet die Halle vor, räumt die Küche ein, stattet den Speisesaal mit Tischen und Stühlen aus.

Nach Ankunft der Kinder kümmern sich dann verschiedene Teams um die anfallenden Aufgaben. Die Küche versorgt die Kinder täglich mit drei Mahlzeiten, die Putzer unterstützen die Küche und sorgen für eine saubere Halle, die Gruppenleitenden kümmern sich um die Kinder und deren Beschäftigung, und die Lagerleitung stellt



Sie haben neu die Verantwortung für das Ferienlager übernommen (von links) Jonas Varwig, Pauline Haverkamp, Lukas Kröger und Dominik Ortmann

den reibungslosen Ablauf, den Einkauf, den Transport der Kinder zu den Aktivitäten und vieles andere sicher.

Bei so viel Tradition im Neubeginn überrascht der Zukunftswunsch des Leitungsteams nicht: „Für die kommenden Jahre wünschen wir uns weiterhin eine so großartige Beteiligung der Kinder, denn ohne diese würde das Ferienlager gar nicht erst stattfinden. Außerdem hoffen wir weiter auf den Rückhalt aus der Gemeinde und um zu. Ohne die beeindruckende Unterstützung vieler Firmen, Institutionen und Privatpersonen wäre es uns nicht möglich, unser Ferienlager so frei zu gestalten. In diesem Jahr konnten wir dadurch zum Beispiel dem schlechten Wetter trotzen und spontan einen Besuch im Freizeitbad in Bad Fredeburg buchen.“ Wichtig ist den Leitenden außerdem, „auch unterjährig unsere Präsenz und unseren Teamgeist zu

stärken.“ Zu diesem Zweck möchten sie beispielsweise ein Event organisieren.

Denn die Verantwortlichen finden: „Wormbach ist eher ein Gefühl und nicht ein einziger Moment. Deshalb treffen wir uns auch außerhalb der eigentlichen

Ferienfreizeit. Und damit das Fernweh nicht zu groß wird, schauen wir gelegentlich in unserer zweiten Heimat – dem Sauerland – vorbei.“

RS/AL

## Vier Fragen - Vier Antworten



### **Mit Pater Dietmar Brüggemann aus Mühlen**

#### **Das bin ich:**

Mein Name ist Pater Dietmar Brüggemann ofm, ich bin 67 Jahre alt, seit 47 Jahren im Franziskanerorden und seit 39 Jahren Priester. Zum Zeitpunkt, da ich diese Zeilen schreibe, ist es gerade mal ein gutes halbes Jahr her, dass ich nach Mühlen umgezogen bin. Vieles und manche Menschen sind schon vertraut, vieles ist noch unbekannt und neu.

#### **Das verbindet mich mit der Pfarrei:**

Einige Gottesdienste und Beerdigungen habe ich im Sinne der Nachbarschaftshilfe über den Zaun der Pfarrei St. Gertrud in Lohne hinweg gehalten, der ich ja in erster Linie zugeordnet bin. Indirekt bekomme ich einiges in Gesprächen in unserem Konvent über Fragen und Themen der Pfarrei St. Johannes Baptist mit.

#### **Das würde ich gern mal in einer Predigt hören:**

Was ich gerne mal in Verbindung mit einer Predigt hören und erleben würde, sind

fragende und suchende Zuhörerinnen und Zuhörer, die neugierig auf Gott sind und nicht nur bei der Predigt auf die Uhr schauen; Menschen, die auf der Suche nach einer Form von Spiritualität sind (wer nicht sucht, dem müssen wir nicht hinterherlaufen).

Ich überlege, ob ich für solche Menschen auf halber Strecke zwischen Lohne und Steinfeld in Mühlen geistliche Abende, Bibelabende, Exerzitien im Alltag, Einkehrtage oder Ähnliches anbieten soll und ob es dafür überhaupt Interesse gibt. Vielleicht mögen Sie mir dazu schreiben an [dietmar.brueggemann@franziskaner.de](mailto:dietmar.brueggemann@franziskaner.de) ?

#### **Das wünsche ich der Pfarrei für die Zukunft:**

Der Pfarrei wünsche ich mutiges Selbstbewusstsein, sich als von Christus begabte Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche den Fragen der Menschen von heute ehrlich zu stellen und zugleich kräftig aus der uralten Quelle zu schöpfen, die unser größter Schatz ist: der Eucharistie.

# Als Team neuen Lebensabschnitt begonnen

Ein frisch verheiratetes Paar erzählt von dem Weg ins Eheleben

Neues wagen – das kann man auch zu zweit. Vor allem, indem man heiratet. Diesen großen Schritt sind Jana und Bernd Wegener aus Steinfeld vor kurzem gegangen. Und sie finden: Ihre Hochzeit und die ersten Wochen als Ehepaar bieten einen inspirierenden Einblick in den Anfang eines neuen Lebensabschnitts, der geprägt ist von Liebe, Gemeinschaft und dem Wunsch nach einem gemeinsamen, erfüllten Leben.

„Die Hochzeit war ein unvergesslicher Tag“, berichten Jana und Bernd mit einem Lächeln, das den Glanz dieses besonderen Anlasses widerspiegelt. In Mühlen, im idyllischen Heuerhaus, gaben sie sich das Ja-Wort – umgeben von Freunden, Familie und einer Atmosphäre, die vor Freude und Aufregung nur so sprühte. So haben



beide es in Erinnerung und erzählen heute noch begeistert vom festlichen Rahmen und der Herzlichkeit der Gäste – das habe den Tag zu einem unvergesslichen Ereignis gemacht.

Nach der Zeremonie zog die Festgesellschaft weiter an den Dümmer. Am dortigen British Yacht Club fand das rauschende Hochzeitsfest statt. „Wir haben

bis in die frühen Morgenstunden gefeiert“, erinnert sich das Paar. Es sei ein Fest gewesen, das ihre Liebe und die Freude über ihren neuen gemeinsamen Weg in den Mittelpunkt stellte.

Dieser Weg ging in den nächsten Tagen weiter – zunächst noch jenseits eines richtigen neuen Alltags. Denn zunächst stand das Auspacken der Hochzeitsgeschenke an. „Es war eine besondere Freude, die liebevoll ausgesuchten Geschenke unserer Freunde und Familie zu öffnen“, erzählt Jana. Mit den Flitterwochen folgte nach diesen ersten ruhigen Tagen wieder eine erlebnisreiche Zeit, die die frisch Verheirateten in vollen Zügen genossen.

Nach der Rückkehr begann der neue Alltag als Ehepaar. Wobei: So viel Neues hielt er für die Wegeners gar nicht bereit. „Eigentlich ist alles wie zuvor, außer dass Jana nun unseren gemeinsamen Nachnamen trägt“, sagt Bernd. Das habe natürlich einen gewissen Aufwand mit sich gebracht, oder, wie Jana es scherzhaft formuliert: „Die Lauferei ging los.“ Die frischgebackene Frau Wegener erzählt von den vielen Behördengängen, Bankterminen und Besuchen bei Versicherungen, die notwendig waren, um ihren neuen Nachnamen offiziell überall eintragen zu lassen.

Trotzdem ist das Paar natürlich vor allem froh über die neue offizielle Verbindung, die ihre Beziehung auf eine tiefere Ebene gehoben hat, wie sie es empfinden. „Die Ehe bedeutet für uns, ein Versprechen zu geben – ein Versprechen, immer und überall in Liebe und Verbundenheit füreinander da zu sein“, sind sie sich einig. Sie sehen die Ehe



als eine tiefere und verbindlichere Form der Partnerschaft, die weit über eine normale Beziehung hinausgeht. Es sei die bewusste Entscheidung, das Leben gemeinsam zu meistern, in guten wie in schweren Zeiten, und dieses Versprechen vor Gott und den Menschen zu bekräftigen.

Für die Zukunft wünschen sich Jana und Bernd das, was sich wohl viele frisch

verheiratete Paare erhoffen: „Weiterhin viel Liebe, Gesundheit, Glück, Zufriedenheit, gegenseitige Treue und Gottes Segen für diesen Lebensabschnitt.“ Mit diesen Wünschen möchten sie ihren gemeinsamen neuen Weg gehen – bereit, alle Herausforderungen des Lebens als Team zu meistern.

AL/FVK

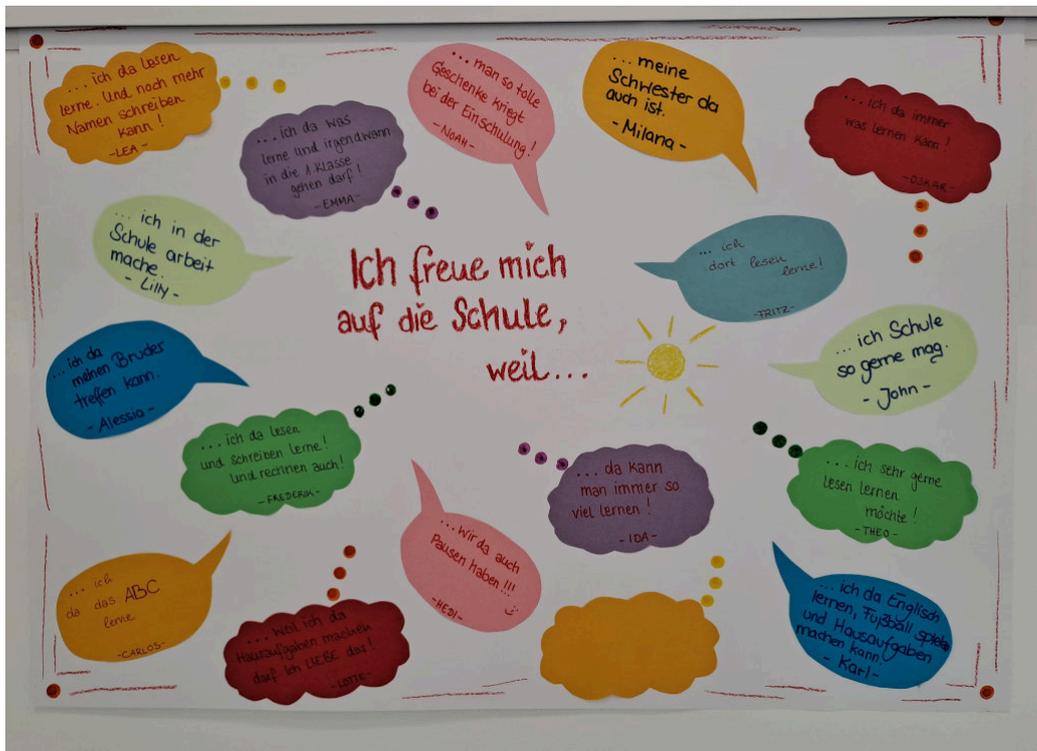
## Vorschulkinder blicken mit Vorfreude auf neuen Lebensabschnitt

Kita-Leiterin Anneliese große Schlarmann über Vorbereitung eines wichtigen Neuanfangs

Gerade die Kleinsten stehen oft vor der Herausforderung, Neues wagen zu müssen. Schließlich muss der Mensch, je jünger er ist, desto mehr Erfahrungen zum ersten Mal machen.

Eine besonders einschneidende in der Kindheit ist dabei der Wechsel aus der Kindertagesstätte (Kita) in die Schule. Was das für die Jungen und Mädchen bedeutet und wie dieser Wechsel gestaltet werden kann, beschreibt Anneliese große Schlarmann, Leiterin der Kita St. Barbara in Handorf-Langenberg.

Wenn sie und die Erzieherinnen im Team die Vorschulkinder fragen, ob und warum diese sich auf die Schule freuen, hören sie als Antwort oft etwas wie: „Ich freu mich auf die Schule, weil ich da Pausen habe!“ Nicht nur deshalb weiß Anneliese große Schlarmann: „Die meisten Kinder unserer Kita sehen dem Thema Schule mit freudiger Erwartung entgegen. Das mag daran liegen, dass wir die Kinder ohne Druck auf die kommende Schulzeit vorbereiten und ihnen durch verschiedene Projekte Selbstvertrauen mit auf den Weg geben wollen.“



In Zusammenarbeit mit der Barbaraschule und anhand des gemeinsam erstellten Kooperationskalenders hätten die Kinder außerdem immer wieder Gelegenheit, die Schule, die Lehrkräfte und ihre zukünftigen Paten kennenzulernen. „So gestärkt fällt es den künftigen Schulanfängern nicht schwer, neue Wege zu gehen und positiv und mit großer Vorfreude auf die kommende Schulzeit zu blicken“, sagt die Kita-Leiterin.

Ihr Dank gilt allen, die „diese Vorbereitung auf das neue Abenteuer Schule mitgestalten und unterstützen“ und den Übergang vom

Kindergarten in die Grundschule gestalten. Dazu zählen Eltern ebenso wie die pädagogischen Fachkräfte oder die Lehrkräfte.

Diesen Dank und auch diese Erfahrungen teilen sicher viele Kita-Leitungen in unserer Pfarrei.

Bildunterschrift: Vor allem Vorfreude ist spürbar, wenn die Noch-Kindergartenkinder ihre Gedanken zur bevorstehenden Einschulung formulieren.

JS/AL

## Als Bürgermeister neu im Ort

### Erfahrungen von Sebastian Gehrold aus Steinfeld

Nachdem man viele Jahre weg war, einen neuen Anfang in der alten Heimat zu wagen: Das tun immer mal wieder Menschen. Die wenigsten von ihnen starten aber als Bürgermeister neu durch. Sebastian Gehrold hat genau das getan. Gebürtig aus Vechta, hat er nach einem Studium der Geschichte, des Öffentlichen Rechts und

der Anglistik in Freiburg, Bonn und Glasgow (Schottland) lange im Öffentlichen Dienst gearbeitet. Unter anderem war er im brandenburgischen Innenministerium, im brandenburgischen Landtag, im Bundeskanzleramt und im deutschen Bundestag tätig.



Seit Oktober 2022 ist Gehrold Bürgermeister in Steinfeld, repräsentiert die Gemeinde und führt mehr als 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inner- und außerhalb des Rathauses. Langweilig ist ihm dabei nicht: „Kein Arbeitstag ist gleich, und besonders unberechenbar sind die vermeintlich ruhigen Tage.“ Im Rathaus verdichte sich die Vielfalt der politischen Arbeit an einem Arbeitstag. Neben den kommunalpolitischen Themen sei die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Verwaltung, im Bauhof, Freibad und Kläranlage abwechslungsreich. „In den Kommunen fallen wesentliche Entscheidungen für das tägliche Leben der Bürgerinnen und Bürger“, betont Gehrold.

An einer solchen Schaltstelle neu zu starten, hat er sich intensiv überlegt. „Natürlich kann man in Berlin gut leben. Wer politisch arbeiten möchte, wer sich für Geschichte interessiert, für den ist Berlin sehr interessant. Ich durfte dort beruflich viele spannende Dinge tun und erleben, bin dienstlich viel gereist und habe viel gesehen“, bilanziert er. Bei der Überlegung, das aufzugeben, spielten seine Frau Susan

und die Kinder Patrick (16), Emily (13) und Raphael (10) eine Rolle. „Um umzuziehen und die Familie zu verpflanzen, brauchte es etwas Besonders, ein passendes Paket: einen spannenden Job in einer lebenswerten Gemeinde, in der sich meine Familie wohlfühlt“, sagt der 52-Jährige.

In Steinfeld habe er das gefunden: „Bürgermeister ist ein spannender Job, bei dem ich immer wieder etwas Neues sehe, lernen und bewegen kann. Und: Ich lebe wieder in Südoldenburg. Denn ganz geschlüpft ist das Landei in mir nie. Ich wollte seit vielen Jahren dorthin zurück, wo ich bei jedem Heimatbesuch gespürt habe, dass es eben das ist: meine Heimat.“

Mit dem Umzug nach Steinfeld ging dieser Wunsch Anfang 2023 in Erfüllung. Darauf zurückblickend sagt Sebastian Gehrold: „Steinfeld hat es uns leichtgemacht.“ Dafür ist er dankbar. Denn: „Am schönsten Ort der Welt ist es nicht auszuhalten, wenn es in der Schule nicht läuft, wenn die Freunde fehlen, wenn man nicht dazwischen kommt.“ Wichtig ist der Familie, dazu nach einer Phase des Einlebens aktiv beizutragen: „Meine Frau und ich singen im Chor, meine Frau und meine Kinder sind teils in Sportgruppen und Orchestern aktiv und die Kinder bei den Messdienern.“

Was für seine Familie galt, galt auch fürs Rathaus. Auch dort hoffte der Bürgermeister, sich gut einzufinden. „In einem so kleinen Haus machen zwei, drei Stinkstiefel viel kaputt. Gott sei Dank habe ich keine vorgefunden“, freut sich Gehrold über das Miteinander.

Unterschiede zum vorherigen Leben nimmt er natürlich trotzdem wahr: „Die Gesellschaft ist in Steinfeld organisierter, strukturierter als in der Großstadt. In Berlin sind so viele zugezogen, dass es nichts Außergewöhnliches ist. In Steinfeld gilt man in mancher Hinsicht nach vielen Jahren noch als Neuling – selbst wenn man etwa

aus Holdorf stammt.“ Gehroid weiß: „Die Integration läuft über Vereine, Gruppen, Nachbarschaften. Wenn man damit fremdelt, ist es eine Herausforderung, dazwischen zu kommen.“

Der Bürgermeister schildert einen weiteren Unterschied: „Man sieht hier bekannte Gesichter, sobald man das Haus verlässt. In Berlin bin ich oft vierzig Minuten mit S- oder U-Bahn ins Büro gefahren, ohne mit jemandem ein Wort zu wechseln. Ich gewöhne mich erst langsam daran, nicht für mich allein durch den Ort zu gehen oder zu radeln, sondern darauf zu achten, wer mir entgegenkommt.“ Augenzwinkernd bittet er um Nachsicht: „Manchmal brauche ich ein paar Sekunden, einem Gesicht einen Namen zuzuordnen. Allen, denen das mal aufgefallen ist: Tut mir leid, ich bin noch neu hier...“

Einen weiteren Orientierungspunkt zum Einleben sieht Gehroid von seinem Büro aus: „Durchs Fenster sehe ich den Turm unserer Pfarrkirche St. Johannes Baptist, jeden Morgen, noch ehe der Rechner hochgefahren ist. Manchmal läuten die Glocken zur 8-Uhr-Messe.“ Dieser Ausblick kann es aus Sicht des Bürgermeisters durchaus mit anderen Aussichten aufnehmen: „Ich habe tolle Büroausblicke auf den Reichstag und den Potsdamer Platz in Berlin gehabt: Aber der Kirchturm, schräg hinter der riesigen Platane auf dem Rathausplatz, hat etwas sehr Heimeliges.“ Und das behält er genau im Blick: „In den ersten Monaten meiner Amtszeit gingen die Kirchturmuhren auf den beiden mir zugewandten Seiten falsch, verschieden falsch - vielen Dank, dass das repariert wurde!“

CS/AL

## Einsatz für Gemeinschaft und Lebensfreude

### Seit zwei Jahren gestaltet neues Team Aktivitäten der katholischen Seniorengemeinschaft Steinfeld

Man ist nie zu alt, um Neues zu wagen: Nach diesem Motto bildete sich im Oktober 2022 ein neues Team, das die Arbeit der katholischen Seniorengemeinschaft Steinfeld wiederbelebt hat und seitdem neu gestaltet.

Hintergrund war, dass die seit mehr als 30 Jahren bestehende Seniorenmesse wegen der Coronapandemie zum Erliegen gekommen war. Ende 2022 wurden auf Initiative von Pfarrer Christian Wölke Gemeindeglieder mit dem Ziel einer Neubelebung angeschrieben. Aus diesen Adressatinnen und Adressaten bildete sich dann das heutige Team mit Margret Honkomp, Edeltraut Roggenkamp,

Marianne Rönker, Margarete Vatterott und Anita Wobbeler.

Die Frauen knüpften in einigem an die Arbeit ihrer Vorgänger Marlies Giere, Wilma Hülsmann, Hildegunde und Theo Wegener sowie Anni Wilken an. So gibt es auch weiterhin eine Seniorenmesse mit anschließendem Kaffeetrinken. Sie findet jeweils am dritten Donnerstag in jedem zweiten Monat statt.

Anfangs standen dabei neben dem Gottesdienst Austausch und Klönschnack im Vordergrund. Nach einiger Zeit aber begann das Team, Gäste einzuladen. Diese bereicherten die Nachmittage mit interessanten Informationen oder unterhaltsamen Vorträgen.

In diesem Rahmen berichtete beispielsweise Pater Joseph über seine indische Heimat. Franz Wellerding brachte den Seniorinnen und Senioren mit Liedern und Geschichten seine Arbeit in der Seemannsmission näher. Polizeioberkommissar Ingo Buß gab Tipps und Hinweise, wie man sich vor dem

Enkeltrick und anderen Betrügereien schützt oder im Ernstfall richtig reagiert. Das Trio Hans, Franz und Mechthild unterhielt prächtig mit Frühlingsliedern und Evergreens – nur einer von mehreren Anlässen, bei denen Anita Wobbeler (70) die Erfahrung gemacht hat: „Eine besondere Freude macht es, mit den Senioren zu



Sie nehmen aus ihrem noch relativ neuen Ehrenamt auch für sich etwas mit (von links): Margarete Vatterott, Margret Honkomp, Edeltraut Roggenkamp, Anita Wobbeler, Marianne Rönker

singen. Die fröhlichen Reaktionen stecken an. Da passt das Sprichwort ‚Kinder und alte Leute sind dem Himmel nah‘.“

Weniger zum Singen, dafür zum Lachen und Nachdenken animierte das Duo Fiti und Helmut mit plattdeutschen Gedichten und Anekdoten. Ein Höhepunkt im Programm war im Spätsommer 2023 eine Wallfahrt nach Rulle (Landkreis Osnabrück).

Weil das Alte Pastorat nicht mehr zur Verfügung steht, kann die Seniorengemeinschaft zurzeit in guter ökumenischer Verbundenheit den Gemeindesaal des evangelischen Gemeindehauses nutzen. Dafür ist das Team dankbar. „Wir wünschen uns natürlich, dass das neue Pfarrheim bald fertiggestellt wird und wir genügend Plätze für alle interessierten Senioren anbieten können“, sagt Marianne Rönker (69).

Sie und das ganze Team sind die neue Aufgabe in der Seniorengemeinschaft mit viel Idealismus angegangen – und der motiviert sie auch weiter. Die 70-jährige Margarete Vatterott drückt das so aus: „Ich mache das, weil ich es wichtig finde, anderen Menschen eine Freude zu machen und es mir auch selber Freude macht.“ Auch die drei Jahre jüngere Edeltraut Roggenkamp, die über die Frauengemeinschaft und die ökumenische Seniorenarbeit von Marianne Frilling zu der Aufgabe gekommen ist, nimmt daraus für sich etwas mit: „Der Umgang mit den Senioren gibt mir extrem viel zurück.“ Das bestätigt Marianne Rönker: „Es macht mir unheimlich viel Spaß zu sehen, wie sich die Senioren freuen.“ Und Margret Honkomp (80) ergänzt: „Ich habe Freude daran, mit Menschen etwas zu machen.“

An solchen Aussagen wird die Bedeutung deutlich, die die Gemeinschaft für das Team und die Steinfelder Seniorinnen und Senioren hat. Anita Wobbeler (70) bekräftigt: „Wichtig ist, dass sich auch alte Menschen treffen. Kontakte müssen gepflegt werden, um Einsamkeit zu verhindern.“ Dafür wird sich das Team auch künftig engagieren.

Denn alle wissen, was Marianne Rönker formuliert: „Es ist einfach schön, wenn unsere Gäste beim Nachhausegehen sagen, dass sie einen schönen Nachmittag hatten, und wenn wir Freude und Abwechslung in den manchmal doch recht tristen Alltag bringen konnten.“

CS/AL

## Den Glauben in Gemeinschaft feiern und gestalten

### Drei engagierte Christen übernehmen Leitung von Wort-Gottes-Feiern

Auch in der Kirche gibt es immer wieder neue Entwicklungen und Menschen, die sie wagen. Zu diesen Entwicklungen gehört die Möglichkeit, dass nicht Geweihte Wort-Gottes-Feiern (WGF) – also Gottesdienste ohne Eucharistiefeier – leiten und gestalten. Drei engagierte Christen aus unserer Pfarrei stellen sich dieser Aufgabe: Michaela Lindemann, Frank Lüpke-Narberhaus und Rainer Scherer aus Holdorf.

Mitmachen ermutigen: „Nur dann werden es schöne Erlebnisse.“

Alle drei waren schon vorher engagiert, unter anderem als Lektorin und Lektoren, im Pfarreirat und als Kommunionhelfer. Von der Ausbildung zur WGF-Leitung fühlten sie sich aus unterschiedlichen Gründen angesprochen. Scherer sagt, ihn habe die Möglichkeit gereizt, „eine zentrale Rolle im Gemeindeleben zu übernehmen und dabei eigene spirituelle Akzente zu setzen.“ Er habe Verantwortung übernehmen wollen im Gemeindeleben – ein Ziel, das er mit seinen beiden „Kollegen“ teilt.



Rainer Scherer

Ebenso verbindet sie die Freude an der neuen Aufgabe. In der Wort-Gottes-Feier gebe es, sagt Lüpke-Narberhaus, „keine feste Struktur oder Reihenfolge wie in einer Eucharistiefeier, sondern viel mehr Freiheiten.“ Für ihn sei das keine „One-Man-Show“, betont der verheiratete vierfache Vater. Er sehe vielmehr die Chance, „Glauben von und mit der Basis zu leben und feiern.“ Dabei wolle er Ideen und Erfahrungen einbringen, ebenso aber zum

Auch Scherer möchte „den Glauben durch das Wort Gottes und gemeinsames Gebet feiern und die Gemeinde ermutigen, sich aktiv einzubringen.“ Er sieht die Aufgabe als „vermittelnde Rolle zwischen den Inhalten der Bibel und dem alltäglichen Leben der Menschen. Es ist mir wichtig, Räume für spirituelle Erfahrungen zu bieten und eine Atmosphäre zu schaffen, in der Menschen sich im Glauben bestärkt fühlen können.“

Außerdem finde ich es spannend, mehr über den Glauben zu lernen und dieses Wissen weiterzugeben.“ Aktuell gestaltet der Holdorfer Wortgottesdienstfeiern nur in seinem Wohnort, kann sich aber eine Ausweitung auf alle Gemeindeteile vorstellen.



Michaela Lindemann

So weit, Feiern zu leiten, ist Michaela Lindemann noch nicht. Die 46-jährige heilpädagogische Fachkraft steckt im Kommunionhelfer-Kurs – auch diesen Dienst dürfen WGF-Leitungen übernehmen. Sie hat sich aus einer sehr persönlichen Motivation zum neuen Ehrenamt entschieden: „Ich habe 2022 meinen Bruder verloren und dadurch wieder mehr Kontakte mit der Kirche gehabt. Hier fielen mir ein paar Dinge, auf die mir nicht gefielen.“ Daraufhin entschloss sie sich, selbst aktiv zu werden, „um vielleicht etwas zu verändern oder eine persönliche Note einbringen zu können.“

Zusätzlich zur Lektorin WGF-Leiterin zu werden, erschien ihr auch in Verbindung mit einer beruflichen Veränderung sinnvoll. Die verheiratete gebürtige Holdorferin, die fast 23 Jahre im Maßregelvollzug für suchtkranke Straftäter gearbeitet hatte, startete 2023 beruflich an der Kita St. Marien in Steinfeld neu durch. „Da dachte ich mir, dass ich – wenn ich schon in einer katholischen Einrichtung arbeite – das mit

einem Einsatz in der Kirche verbinden kann, und dass es gut ist, wenn ich im Kindergarten selbst Entlassfeiern oder Erntedankfeste gestalten kann“, erklärt sie. Deshalb absolviert sie nun den Kurs im Antoniushaus in Vechta.

Frank Lüpke-Narberhaus und Rainer Scherer haben inzwischen bereits Wort-Gottes-Feiern geleitet. Das sei „bereichernd, aber auch herausfordernd“ gewesen, meint Scherer: „Die Vorbereitung erfordert Zeit und Planung, und ich habe gelernt, dass es wichtig ist, sich nicht nur auf den Ablauf zu konzentrieren, sondern auch auf die Bedürfnisse der Gemeinde.“ Besonders berührt hätten ihn die positiven Rückmeldungen. Sie hätten ihm gezeigt, „dass mein Dienst etwas bewirken kann. Es ist schön, gemeinsame Erfahrungen mit der Gemeinde zu machen und frei zu sein in der liturgischen Gestaltung der Feiern.“

Das bestätigt Lüpke-Narberhaus. Er war zweimal im Einsatz, weitere werden folgen: „Im September durfte ich mit dem Familienmesskreis in Holdorf eine Wort-Gottes-Feier zum Erntedank halten. Im Oktober haben wir ein Angebot für Jugendliche im Alter von zwölf bis 15 Jahren – unsere ChrisTEENs – gestaltet, und an den Adventssonntagen wird es jeweils um 11 Uhr eine WGF mit Kommunionausteilung für Familien in Holdorf geben.“

Bei aller Freude daran geht Lüpke-Narberhaus seine Aufgabe realistisch an: „Wir müssen uns ehrlich machen: Kirche wird es in unserer Gesellschaft immer schwer haben. Ich erwarte keine Renaissance oder steigende Gottesdienstbesucherzahlen. Es lohnt sich aber auch in einer kleinen Gruppe, seinen Glauben zu leben.“

Auch Michaela Lindemann, die sich in der Ausbildung mit biblischen Texten beschäftigt, hat erfahren: „Dabei setzt man sich auch mit sich und dem eigenen Glauben auseinander. Es ist in Ordnung, wenn man Aussagen oder seinen Glauben mal anzweifelt, denn man muss nicht alles so hinnehmen, wie es geschrieben steht.“ Gerade das motiviere sie für die



Frank Lüpke-Naberhaus

Gottesdienstleitung: „Hier habe ich die Möglichkeit, mit der Gemeinde ins Gespräch zu gehen und die Feier auch anders sein lassen zu dürfen.“

Viel Engagement also bei den drei Freiwilligen, die noch weitere Ehrenämter ausüben und auch andere zum Ehrenamt ermutigen. „Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass man in einem Ehrenamt viel zurückbekommt – sei es durch die Gemeinschaft oder das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun“, weiß Scherer. Etwas Neues biete die „Chance, zu wachsen und sich weiterzuentwickeln. Unsere Kirche bietet für jeden etwas an, und neue Ideen sind gerne gesehen. Habt Mut und sprecht einen von uns an!“ Lüpke-Naberhaus bestätigt: „Ich habe viel Unterstützung erfahren, sowohl aus dem Seelsorgeteam als auch von Mitmenschen. Das gibt Rückenwind.“ Und Michaela Lindemann findet: „Ehrenamt tut nicht weh! Wer es nicht ausprobiert, kann nichts verändern, und von Meckern allein bewegt man nichts.“

FVK/AL

## Aus Lebensgefahr neue Wege gehen

Valentyna Dolhotor floh vor dem Krieg in der Ukraine ins unbekannte Deutschland

### Bitte stelle dich doch einmal vor:

Mein Name ist Valentyna Dolhotor, ich stamme aus der Nähe von Odessa (am Schwarzen Meer), bin 38 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Töchter im Alter von sechs und 14 Jahren. Zusammen mit meiner Schwägerin Olha, 34 Jahre alt, verheiratet, und deren dreijähriger Tochter flüchtete ich im März 2022 nach Steinfeld.

### Wie war damals die Situation für dich in der Ukraine?

Als am 24. Februar 2022 der Krieg ausbrach, glaubten wir alle an einen kurzen Krieg. Wir zogen an den Rand der Ukraine an die Grenze zu Moldawien, wo unsere Schwiegereltern lebten. Dort fühlten wir uns sicherer als zu Hause. Als dann aber Anfang März die Bombardierung des Atomkraftwerks Saporischscha begann, hatten wir Todesangst. Wir haben nur noch



abwechselnd geschlafen, damit wir im Notfall schnell aufbrechen konnten, falls die russische Armee zu uns vordringen sollte. Die Kinder waren verstört, und so entschieden Olha und ich uns, über die Grenze nach Moldawien zu gehen. Dort schliefen wir die erste Nacht in einer katholischen Kirche. Der Pfarrer hat uns sehr geholfen und eine Busfahrt vermittelt. Ich weiß gar nicht mehr, wie wir dort weggekommen sind. Ich kann mich nur erinnern, dass der Pfarrer uns in einen Bus gesetzt hat und wir zwei Tage lang durchgefahren sind. Wir haben irgendwie nur noch funktioniert, getrieben von der Sorge um das Leben unserer Kinder und natürlich auch um unser eigenes Leben.

**Wie kamst du auf die Idee, ausgerechnet nach Steinfeld zu fahren; die meisten Flüchtlinge wollten doch nach Berlin oder in eine andere Großstadt?**

Meine Tante wohnt schon einige Jahre in Steinfeld. Deswegen war das unsere erste Anlaufstelle. Wir waren dankbar für die spontane Aufnahme und Hilfe. Aufgrund der häuslichen Situation konnten wir aber nur vorübergehend bleiben, sodass wir nach fünf Tagen durch die Vermittlung der Gemeindeverwaltung ein neues Zuhause [Anmerkung der Redaktion: bei Christoph und Rita Overmeyer] in Steinfeld fanden.

[Anmerkung von Rita Overmeyer, die auch das interview führte: Unsere Töchter sind erwachsen, und ihre Zimmer standen leer. Als wir den Aufruf in der Oldenburgischen Volkszeitung lasen, dass man doch Wohnraum für Kriegsflüchtlinge zur Verfügung stellen sollte, meldeten wir uns sogleich bei der Gemeinde. Und so wurden Valentyna und Olha mit ihren damals vier- und zwölfjährigen Töchtern und dem achtmonatigen Baby an uns vermittelt. Anfang März 2022 standen dann zwei junge Mütter mit ihren Kindern vor uns, ihre Habseligkeiten in ein paar Tüten gepackt. Mein Mann und ich waren sehr froh, ihnen und den Kindern eine sichere Unterkunft gewähren zu können.]

**Wie ist es dir in Deutschland ergangen? Welche Erfahrungen hast du gemacht?**

Hier hatte ich endlich wieder das Gefühl, festen Boden unter den Füßen zu haben. Wir fühlten uns wieder sicher. Ich konnte anfangs gar nicht glauben, dass es so viele hilfsbereite Menschen gibt, die uns unterstützen und – ohne Gegenleistungen zu fordern – einfach nur für uns da waren. Vor dem Krieg habe ich darüber nie nachgedacht, wie wichtig es ist, sich auf andere Menschen verlassen zu können, auch wenn wir ja Fremde füreinander waren. Für die freundliche Aufnahme in Deutschland bin ich sehr dankbar.

**Was war die schwierigste Umstellung für dich? Was hast du am meisten vermisst?**

Vermisst habe ich natürlich zuerst einmal meinen Mann, der ja im Kriegsdienst war, und meine Eltern, die zu Hause geblieben waren. Dann war die Sprache eine große Herausforderung, aber mit der heutigen Technik (Übersetzung per Handy-App) und mit Englisch haben wir uns gut verständigen können. Trotzdem fühlte ich mich eingeschränkt in meiner Selbstständigkeit und meinen freien Entscheidungen und abhängig von anderen Menschen. Mein „normales“ Leben hat mir sehr gefehlt.

**Wie war der Kontakt nach Hause und zu deinem Mann?**

Über Handy und Internet konnte ich glücklicherweise meistens erfahren, wie es unserer Familie zu Hause ging, wenn der Strom nicht gerade abgestellt wurde oder das Internet nicht funktionierte. Meinem Mann war es anfangs zeitweise verboten, Kontakt mit uns aufzunehmen, weil man befürchtete, dass sein Standort geortet werden konnte. Dann wäre er zur Gefahr für sich und seine Kameraden geworden. Inzwischen sind einige Männer mit kleinen Kindern nach zwei Jahren Kriegsdienst aus dem Militär entlassen worden. Mein Mann durfte die Ukraine verlassen und lebt jetzt auch endlich wieder bei uns in Sicherheit.

**Hast du deine Entscheidung, nach Deutschland zu kommen, jemals bereut?**

Nein, das war auf jeden Fall die richtige Entscheidung, besonders für meine Kinder.



Angzustände und können manchmal tagelang das Haus nicht verlassen. Meine Kinder können ruhig schlafen. Auch wenn es für sie nicht immer einfach ist, mit der fremden Sprache und den fremden Gewohnheiten klar zu kommen, so haben sie doch zumindest keine Todesangst, und seit mein Mann auch hier ist, fühlen sie sich besser.

**Welche neuen Wege bist du gegangen? Welche neuen positiven, aber auch negativen Erfahrungen hast du gemacht?**  
 Ich habe sehr viel 'Neues gelernt, nicht nur die Sprache, sondern auch die deutsche

Mentalität. Die Deutschen, die ich näher kennenlernen durfte, habe ich als Familienmenschen kennengelernt, viele sind sehr sportlich und gesundheitsbewusst. Mein Lebensrhythmus ist ein anderer geworden, die „deutsche Pünktlichkeit“ hat Ordnung und Struktur in mein Leben gebracht. Ich schaffe mehr als früher. In Deutschland ist ein Termin um 8 Uhr auch wirklich um 8 Uhr und nicht erst um 9 Uhr. In der Ukraine haben wir das manchmal großzügiger gehandhabt.

Negativ ist allerdings, dass man überall Termine braucht und dass es manchmal sehr lange dauert, überhaupt einen Termin (zum Beispiel beim Arzt) zu bekommen, weil es wohl zu wenig medizinisches Fachpersonal gibt.

Es ist auch schade, dass das Leben ohne Auto sehr unbequem ist, weil man hier sehr schlechte öffentliche Verkehrsmittel hat und die Züge dann auch noch oft ausfallen oder Verspätung haben. Ohne Auto und Führerschein ist man dann wieder auf die Hilfe anderer angewiesen.

Dann finde ich die deutsche Bürokratie immer noch furchtbar. Überall braucht man ein Formular und noch ein Formular und noch eins...

**Möchtest du auf Dauer wieder nach Hause in die Ukraine?**

Ja, auf jeden Fall. Das ist meine Heimat, wenn die Situation nicht mehr lebensbedrohlich ist und endlich wieder Frieden herrscht. Ich bete jeden Tag um Frieden.

RO



**Sternsinger 2025**

Holdorf: Sa. 04. Januar

Steinfeld: Sa. 04. und So. 05. Januar

Mühlen und Handorf-Langenberg:

So. 05. Januar

# Wo sich Seelachs und Spitzkohl treffen

Männerkochgruppe „65plus“ ist einmal monatlich im Holdorfer Pfarrheim aktiv

Der leckere Duft aus Richtung der Küche weht einem entgegen, wenn man an diesem sonnigen Dienstagmittag das Holdorfer Pfarrheim betritt. Man könnte – nicht ganz unvoreingenommen – auf die Idee kommen, dort seien Mitglieder der Frauengemeinschaft aktiv. Tatsächlich sind es aber Männerstimmen, die durch die halb offene Tür zu hören sind. Eine von ihnen klingt etwas lauter und entschiedener als die anderen: Das ist die Stimme von Reinhard Schröder. Er leitet die Gruppe „Mittagstisch 65plus“, die hier an jedem ersten Dienstag im Monat gemeinsam kocht, isst, aufräumt und die Gemeinschaft pflegt.



Die Kochgruppe am Mittagstisch (von links um den Tisch herum): Uwe Prang, Manfred Reiter, Dieter Biermann, Ralf Weier, Reinhard Schröder und Detlef Pfeiffer

Die Gruppe besteht aus sieben Männern im Rentenalter. Für die Meisten von ihnen war das Kochen, bevor sie hier aktiv wurden, Neuland. Jetzt erkunden sie es unter Schröders Anleitung. Er hat früher als Küchenmeister gearbeitet, unter anderem 25 Jahre in der Caritas-Klinik Marienstift Neuenkirchen. Auch dem Pfarreirat gehörte der Holdorfer seinerzeit an. Wohl deshalb kam der Caritas-Ausschuss vor etwa fünf Jahren auf ihn zu mit der Idee, eine Kochgruppe für Männer ab 65 Jahren zu gründen. Schröder sagte zu; auch

interessierte Hobby-Köche meldeten schnell Interesse an.

Seitdem schwingt die Truppe einmal im Monat die Kochlöffel. Für jedes Treffen, erzählt Schröder, überlege er sich vorab ein Thema und dazu passend mehrere Rezepte. Einer sei reihum mit dem Einkaufen dran. Die Rezepte bekämen die Teilnehmer anschließend mit nach Hause.

Diesmal dreht sich alles – buchstäblich – um Rouladen. „Rouladen mal anders“ heißt der Titel. Dazu passend wagen die Männer durchaus geschmackliche Experimente. Manfred Reiter etwa widmet sich dem Wickeln der asiatischen Kohlrouladen: außen Spitzkohl – „für Wirsing war es noch zu früh“ – , innen fernöstliche Gemüse und Gewürze. Neben ihm hat auch Dieter Biermann Spitzkohlblätter am sprichwörtlichen Wickel, er füllt sie allerdings mit Seelachs. „Ich bin zur Gruppe gekommen, damit ich außer Nudeln und Bratkartoffeln auch mal ein bisschen Abwechslung auf den Tisch bringen kann“, sagt er. Seine Kochkünste hat er längst ausgebaut, mindestens ebenso wichtig ist ihm aber die Geselligkeit in der Gruppe geworden.

Apropos auf den Tisch bringen: Uwe Prang deckt im Pfarrsaal selbigen bereits. Die Männer essen gemeinsam, was gebrutzelt haben. Ebenso selbstverständlich ist für die Gruppe das anschließende Aufräumen und Spülen. Ralf Weier hat damit schon begonnen und lässt Wasser in die Spüle ein.

Reinhard Schröder behält derweil das gesamte Geschehen auf dem Herd und den zwei zusätzlichen Kochplatten im Blick, schaut kritisch in die dampfenden Töpfe und Pfannen. „Nur kurz von allen Seiten anbraten, gar ist das ja schon“, sagt er, und im selben Moment in Richtung an Manfred Reiter gewandt: „Das solltest Du noch etwas andicken.“ Gesagt, getan – und schon wenig

später können die fleißigen Köche am gedeckten Tisch Platz nehmen.

Dort sitzt Detlef Pfeiffer schon seit ein paar Minuten. Er gehört zu den Teilnehmern der ersten Stunde. Aus gesundheitlichen Gründen schnibbelt und schmurgelt er inzwischen nicht mehr selbst. Die Gruppe legt aber Wert darauf, dass er dennoch dabei ist und mit den anderen isst – Gemeinschaft wird eben auch groß geschrieben beim „Mittagstisch 65plus“.

Die Rouladen, zu denen sie Kartoffeln gekocht haben, munden allen. „Wir mögen eigentlich das Meiste“, sind sich die Esser einig. Reinhard Schröder schränkt schmunzelnd ein: „Einmal haben wir vegetarisch gekocht, das kam nicht so gut an.“ Passend dazu ist die Platte mit den Rouladen „nach Hausmacher Art“ als erste leer.

Für den nächsten Termin kündigt Schröder „Gerichte mit Käse“ an. Und dann wird auch schon wieder aufgeräumt: Gegen 13.30 Uhr soll die Küche blitzblank sein – bis zum nächsten Mal, wenn die Hobbyköche mit Käsereiben, Appetit und vor allem viel guter Laune anrücken.



AL

Manfred Reiter war für die asiatischen Kohlrouladen zuständig.

## Vier Fragen - Vier Antworten

### Mit Sandra Beckmann aus Handorf-Langenberg

Das bin ich:

Mein Name ist Sandra Beckmann, ich bin 51 Jahre alt und wohne mit meinem Mann und unseren drei Kindern in Handorf-Langenberg. Seit acht Jahren arbeite ich als Hauswirtschaftskraft in der Kindertagesstätte St. Barbara.

#### Das verbindet mich mit der Pfarrei:

Seit mehr als 20 Jahren engagiere ich mich ehrenamtlich für die Sternsinger Aktion und den Besuch des Nikolaus in Handorf-Langenberg. Außerdem unterstütze ich seit einigen Jahren den Ortsausschuss, und seit zwei Jahren bin ich im Vorstandsteam der Frauen-gemeinschaft dabei.

#### Das würde ich gern mal in einer Predigt hören:

Wichtiger als das Thema einer Predigt ist mir, das sie verständlich und ansprechend gestaltet ist.



#### Das wünsche ich der Pfarrei für die Zukunft:

Ich wünsche der Pfarrei, dass Pastor Bernd Strickmann, der ab März 2025 unsere Pfarrei leiten wird, herzlich aufgenommen wird und er sich mit Freude und Engagement für unsere Gemeinde einsetzt. Schön wäre es, wenn die Pfarrei bereit ist, neue Ideen und Veränderungen anzunehmen, und wenn sich auch weiterhin Menschen dafür begeistern lassen, sich mit neuen Ideen und Vorschlägen in das Gemeindeleben einzubringen und die Interessen der Pfarrei zu vertreten.

# Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen

## Holdorf

### TRAUUNGEN

Daniel u. Caroline **Ansmann**, Christoph u. Wiebke **Siefke**, Hendrik u. Anja **Echtermann**

### SILBERHOCHZEITEN

Arnold u. Marita **Kampers**

### GOLDENE HOCHZEITEN

Rudi u. Roswitha **Gerken**, Josef u. Irmgard **Wernke**, Heinz u. Maria **Gerling**, Franz u. Renate **Thiede**

### DIAMANTENE HOCHZEITEN

Georg u. Hedwig **Ansmann**

### TAUFEN

Rafael **Büssing**, Nele **Flottesmesch**, Ella **Gottkehaskamp**, Edda Amelie **Hasken**, Hanna **Hölzen**, Matteo **Hüdepohl**, Thea **Kalkmann**, Hedi Klara **Klose**, Leven **Kröger**, Judith **Kustos**, Kiara Amelia **Lange**, Nelea **Lübbehusen**, Adele Josefa **Pöppelmann**, Lio **Scherwitzki**, Ylvie Wilhelmine **Varnhorn**

### VERSTORBENE

Amir **Abid**, Josefa Bernardina **Aßmann**, Ursula Auguste Berta **Bavendiek**, Elfriede Paula Gerda **Böckmann**, Ferdinand Hellmuth **Böckmann**, Paul Bernhard **Borgmann**, Maria Elisabeth Franziska

**Bornhorst**, Brigitte Gisela **Budras**, Josef Georg Paul **Büssing**, Johanna Maria Anna **Dierker**, Christa Maria **Freking**, Elfriede Lucia Paula **Grigoleit**, Katharina Hedwig **Haskamp**, Anna **Hausfeld**, Heinrich **von der Heide**, Alma Josepha **Helms**, Hedwig Josefine Margret **Hugenberg**, Detlef **Jaschinski**, Ida Elisabeth **Kenkel**, Franz Wilhelm Goswin **Klene**, Elisabeth **Kolbeck**, Maria Johanna **Kolbeck**, Maria Elisabeth **Koldehoff**, Ulrich Willi **Kümmel**, Jürgen Gerd Paul **Lampe-Gössling**, Heinrich Johannes **Lentz**, Helena Josepha Maria **Lindemann**, Erika **Lühr**, Hubert Bernhard **Meyer**, Reinhard **Michalsky**, Gisela Elisabeth **Müller**, Hermann Clemens **Neteler**, Maria Katharina **Nuxoll**, Silvia **Ograbek**, Christian Josef **Pille**, Bernard Aloysius **Prues**, Bernhard Johannes Karl **Rechtien**, Rosemarie **Renzler**, Franz Wilhelm **Rolfsen**, Helmut **Schäfer**, Maria Kunigunde **Schlarmann**, Maria Auguste **Sonntag**, Aloysius August **Tegenkamp**, Luzia Henriette **Tüllmann**, Maria Franziska **Werner**, Helmut Franz Bernhard **Werner**, Cäcilia **Wessely**, Klaus Michael **Wilczek**, Elisabeth Johanna **Wübbeling**, Herbert **Zentarra**

## Mühlen

### TRAUUNGEN

Philipp u. Lena **Kolbeck**, Johannes u. Marina **Wessel**

### GOLDENE HOCHZEITEN

Ernst u. Hildegard **Möhlmann**, Bernd u. Gisela **Ortmann**

### DIAMANTENE HOCHZEITEN

Josef u. Erika **Rohe-Krebeck**, Otto u. Angela **Kröger**

### TAUFEN

Franz **Athmann**, Henrike **Blömer**, Enno Leo Warner **Brauer**, Luis Arndt **große Osterhues**, Lukas **Hanken**, Anni **Hanneken**, Bastian **Heubach**, Hanna **Neumann**, Lucy Emma **Olberding**, Alina **Preuschoff**, Nilo **Rawe**, Kalle **Themann**, Ben **Themann**, Willem Albert **Vornhagen**, Wim Ewald **Werneke**

### VERSTORBENE

Edelhard Gustav Wilhelm **Brüggemann**, Gerd Alwin **Büscherhoff**, Maria Elisabeth **Büscherhoff**, Alwine Josefine **Deux**, Heinz Gerhard **Evers**, Gertrud Maria Martha **Fröhle**, Ulrich Leonhard **Funke**, Alexander **Görlitz**, Clemens **Kohl**, Alexander **Kraf**, Anna Elisabeth **Kröger**, Hubert **Kröger**, Adolf Johannes Ludwig **Möllers**, Aloys **Olberding**, Anita Maria Augusta **Olberding**, Franz Georg **Pille**, Karl-Heinz **Pille**, Franz Josef **Scherbring**, Maria Elisabeth Gertrud **Schraad**, Marc Sebastian **Sieverding**, Elisabeth **Wichelmann**, Paul Willibald **Wieferich**, Franz-Josef Heinrich **Wördemann**, Hildegard Monika **Wydra**, Ilse **Zerhusen**

## Steinfeld

### TRAUUNGEN

Alexander u. Darinka **Büscherhoff**, Fabian u. Vivienne **Grundschtötel**, Jens u. Shaulah **Szukat**, Hendrik u. Julia **Stuntebeck**, Daniel u. Luisa **Prues**, Steffen u. Pia **Bokern**

### GOLDENE HOCHZEITEN

Franz u. Ursula **Meyer**, Wolfgang u. Susanne **Hehn**, Alfons u. Irmgard **Stuntebeck**

### DIAMANTENE HOCHZEITEN

Hubert u. Emmi **Berding**, Heinrich u. Paula **Grafemeyer**

### EISERNE HOCHZEITEN

Herbert u. Brigitte **Läsche**

### TAUFEN

Jule **Athmann**, Moritz **Böckmann**, Johanne Maria **Deux**, Lina **Ebel**. Pepe **Ehrenborg**, Hanno **Fangmann**, Hugo **Fangmann**, Anna **Fischer**, Johann Christoph **Fuchs**, Leo **Halermöller**, Tammo Christoph **Hinz**, Maksim **Jaschek**, Anuk **Kamphake**, Dominika **Kepa**, Fritz **Klöker**, Maja **Klöker**, Lene **Kolbeck**, Philippa Charlotte **Kolbeck**, Elisa **Mählmeyer**, Marlon **Mast**, Melina Sophie **Meyer**, Tilda **Möhlmann**, Paul Sebastian **Niehaus**, Lotta **Runnebaum**, Leo **Rusche**, Rosalie Hedwig **Sieverding**, Mathis **Stuntebeck**, Lasse **Thörner**, Finn Paul Matthias **Überwasser**

### VERSTORBENE

Julius Antonius **Balster**, Johann **Baumann**, Hannelore **Bavendiek**, Paul Josef **Bavendiek**, Antoinette Maria **Berding**, Jutta Maria **Bergmann**, Maria Josefina

**Bünger**, Franz Josef **Deters**, Josef Matthias **Dorgelo**, Hermann Carl Josef **Grefenkamp**, Johanna Irmgard **Harpenau**, Bernhardine Erika **Harting**, Rosa Elisabeth **Haskamp**, Heinrich Josef **Haskamp**, Lilia **Helpfenbein**, Ingeborg Antonia **Hesselfeld**, Friedhelm **Hövelkröger**, Bernhard Otto Maria **Holzum**, Irmgard Christa **Inderrieden**, Arnold Wilhelm **Jürgens**, Elisabeth Gertrud Klara **Kenneweg**, Heinrich **kleine Hillmann**, Hildegard Maria **kleine Hillmann**, Heinrich Michael **Klostermann**, Luizia Hedwig **Krapp**, Gertrud Josefina **Kuhlmann-Rießelmann**, Werner Erwin Hermann **Manthey**, Karl Heinz **Marcus**, Emil **Mayer**, Antonia Berta Clementine **Menke**, Josefa Elisabeth **Möhlenhaskamp**, Markus Helmut **Möller**, Ilona Christine **Murany**, Anna Hermine **Nieberding**, Friedrich Bernard **Niehues**, Julia **Pille**, Johannes Josef **Pille**, Agnes Gerda Marlies **Riedel**, Bernhard **Roenbeck**, Erna Gertrud **Rolfes**, Ewald Bernhard **Rolfes**, Werner Erich Bernhard **Rolfes**, Elfriede Bernarda **Rolfesen**, Josef **Sahlfeld**, Franziska Josefa **Schlarmann**, Hubert Martin **Schlarmann**, Franz Josef **Schockemöhle**, Sylvia Elisabeth **Sieverding**, Wilma **Stolte**, Franz Josef **Sünneberg**, Bernhard Heinrich **Theising**, Maria Frieda Margareth **Thobe**, Thomas Antonius **von der Assen**, Maria Anna **von Lehmden**, Franz Josef **von Lehmden**, Maria **von Wahlde**, Oskar **Walieser**, Erika Maria **Weilbacher**, Helga Gisela **Westerhoff**, Christa **Westermann**, Dieter Franz **Westermann**, Walter **Wichmann**, Maria Josepha **Wieferich**, Wilhelmine Gertrudis **Willenbrink**, Luzia Elfriede **Wittröck**, Manfred Clemens **Wolking**

## Handorf-Langenberg

### SILBERHOCHZEITEN

Jürgen u. Birgit **Schröder**

### GOLDENE HOCHZEITEN

Willi u. Margret **Vocks**

### TAUFEN

Nilo **Cierpka**, Pauline **Emken**, Alma **Harpenau**, Leon **Hauptmann**, Ida **Högemann**, Michel Andreas Armin **Seidel**, Benno **Thörner**, Ben Bernd **Völkerding**

### VERSTORBENE

Alfred Ferdinand **Beckmann**, Christiane **Bronsz**, Hildegard Catharina Elisabeth **Decker**, Josef Günter Alfred **Diesen**, Maria-Anna **Fisse**, Maria Anna **Hartmann**, Hedwig Regina **Meyer**, Johannes Clemens Karl **Moormann**, Ursula Agnes Elisabeth **Prüne**, Franz **Prüne**, Anna-Maria **Raschke**, Christiana Maria Elisabeth **Stolle**

# Weihnachtsgottesdienste

2024

Steinfeld

Mühlen

Holdorf

Handorf-  
Langen-  
berg

24. Dezember  
Heilig Abend

15:00 Uhr

Hl. Messe

Hl. Messe

Krippenfeier

Krippenfeier

15:00 Uhr

Krippenspiel  
In der Grundschule

17:00 Uhr

Hl. Messe

Hl. Messe

Wortgottesdienst  
mit Kommunionausteilung

Hl. Messe

22:00 Uhr

Christmette

1. Weihnachtstag

8:00 Uhr

Hl. Messe

10:00 Uhr

Hl. Messe

2. Weihnachtstag

10:00 Uhr

Festhochamt

Festhochamt

